PFARRBLATT ST. NIKOLAI, 9500 VILLACH

62./63. JAHRGANG – NUMMER 11/12 und 01
NOVEMBER/DEZEMBER 2026 / JÄNNER 2027

Nikolai Nachrichten



EINE STUNDE MIT DEM HERRN

Zehn Jahre Eucharistische Anbetung

Foto: © Ferdinand Dreger

ZEIT MIT CHRISTUS

Zehn Jahre eucharistische Anbetung in Villach - St. Nikolai

Die Kirchentüre ist offen. Kerzen brennen. Eine Monstranz mit einer Hostie wird angestrahlt. Menschen sitzen oder knien bis zu einer Stunde davor. Stille.

Seit zehn Jahren wird in der Franziskanerkirche Villach - St. Nikolai an jedem Werktag das Allerheiligste zur Anbetung ausgesetzt. Menschen kommen nach ihrer Arbeit oder verweilen „zufällig" einen Augenblick in der von Weihrauch erfüllten Kirche, in der alles auf das Zentrum hinweist: Jesus Christus.



Foto: © P. Emmanuel-Maria Fitz OFM

Die Intention der täglichen Anbetung

Mit dem Beginn der täglichen Anbetung in der Kirche war keineswegs abzusehen, ob und wie viele Menschen das Angebot annehmen würden. Dies war für P. Terentius Gizdon OFM jedoch kein Beweggrund, nicht damit zu beginnen. „Mir ging es um etwas ganz anderes", erzählt er. „Die Franziskaner halten in der Regel in ihrem Gebetsraum (Oratorium) täglich eine Zeit der stillen Anbetung. Gerade in einer herausfordernden Situation, die wir hatten, war für mich die Anbetung die kostbarste Zeit des Tages und ist es bis heute geblieben. Wenn wir Franziskaner diese stille Gemeinschaft mit Jesus als so wertvoll erfahren und gestärkt im Alltag weitergehen können", fährt P. Terentius fort, „warum sollte den Menschen solch ein kostbarer Schatz verweigert werden?"

Mit diesem Grundgedanken wurde am 3. November 2016 mit der täglichen Anbetung begonnen. Sie sorgte bei manchen zunächst für Irritation und wurde teilweise sogar kritisch gesehen. Die Zahl der Beter war anfangs sehr überschaubar, doch davon ließen sich die Brüder nicht irritieren. Heute kommen an manchen Tagen rund 20 Menschen verschiedener Generationen und Nationen zu dieser Stunde in die Kirche, die schlicht „Ein Fenster zur Ewigkeit" genannt wird. „Zufällige" Besucher sind dabei nicht mitgerechnet.

„Da das Verweilen vor dem Herrn die Herzen berührt", ergänzt P. Norbert Pleschberger OFM, „vereinbarten wir in der Gemeinschaft, dass es während dieser Stunde auch Beichtgelegenheit geben muss." Somit haben die Menschen zusätzlich die Möglichkeit, das Sakrament der Versöhnung zu empfangen. Nicht wenige nehmen dies gerne an.

Doch was ist eigentlich die Anbetung? Was steckt dahinter und wie entstand sie?

Vom Letzten Abendmahl zur Anbetung

Um zu verstehen, was die Eucharistische Anbetung ist, lohnt sich zunächst ein Blick auf das Letzte Abendmahl. Dort liegt der Ursprung der Eucharistie, griechisch *eucharistía*, „Danksagung".

Die Evangelien berichten, wie Jesus beim letzten Abendmahl mit seinen Jüngern das Brot nahm, den Lobpreis sprach, es brach und ihnen gab: „Das ist mein Leib." Ebenso nahm er den Kelch und sagte: „Das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden" (Mt 26, 26–28). Lukas überliefert dazu den Auftrag Jesu: „Tut dies zu meinem Gedächtnis." (Lk 22,19)

In der heiligen Messe werden Brot und Wein durch das Wirken des Heiligen Geistes und die Worte Christi, die der Priester spricht, zu Leib und Blut Christi. Im katholischen Glauben geschieht dabei die Wandlung: Äußerlich bleiben Brot und Wein, was sie vorher waren. Im Glauben der Kirche aber ist nach der Wandlung Christus selbst wirklich gegenwärtig. Theologisch wird dafür der Begriff Realpräsenz verwendet: die Gegenwart Christi unter den Gestalten von Brot und Wein.

Das wird besonders deutlich in der Kommunion. Wer die konsekrierte Hostie empfängt, empfängt nach katholischem Verständnis nicht nur ein Zeichen oder eine Erinnerung an Jesus, sondern Christus selbst.

Damit schließt sich der Kreis zur Anbetung. Die Hostien, die nach der Kommunion übrigbleiben, werden nicht einfach weggeräumt. Sie werden im Tabernakel aufbewahrt. *Tabernaculum* heißt auf Lateinisch „Zelt" und erinnert an das Zelt der Begegnung, in dem die Israeliten die Gegenwart Gottes verehrten. Das Gefäß, in dem die konsekrierten Hostien aufbewahrt werden, heißt Ziborium. Seit dem 4. Laterankonzil von 1215 ist vorgeschrieben, dass die Eucharistie sicher und verschlossen aufbewahrt wird. Vor dem Tabernakel soll das „ewige Licht", ein Lämpchen, ständig brennen. Somit endet die Gegenwart Christi nicht mit dem Ende einer heiligen Messe, sondern bleibt bestehen.

Während in der heiligen Messe die Eucharistie gefeiert und empfangen wird, verweilen in der Anbetung die Gläubigen vor Christus, der in der Eucharistie gegenwärtig ist, betonte einmal Papst Benedikt XVI. (2005–2013): „Die Anbetung außerhalb der heiligen Messe verlängert und intensiviert, was in der eigentlichen liturgischen Feier getan wird."

Christus im unscheinbaren Brot

Das konsekrierte Brot wurde seit Anfang an über die Feier der Eucharistie hinaus aufbewahrt. Zunächst hatte das einen praktischen Grund: Die Kommunion sollte zu Kranken und Sterbenden gebracht werden können, die nicht beim Gottesdienst dabei sein konnten. Eine eigene eucharistische Anbetung außerhalb der Messe gab es in den ersten christlichen Gemeinden in dieser Form jedoch noch nicht. Dies entwickelte sich erst zunehmend im Laufe der Jahrhunderte mit eigenen Formen.

Für Franz von Assisi (1181/82–1226) nahm die Eucharistie einen zentralen Platz ein. In seiner *Ersten Ermahnung* spricht er mit großer Eindringlichkeit von der Gegenwart Christi im Sakrament. Christus, so schreibt Franziskus, komme „täglich" auf den Altar und zeige sich den Menschen im heiligen Brot. Er fordert seine Brüder deshalb ausdrücklich auf, den Leib und das Blut Christi zu verehren. Denn Christus, den die Apostel mit eigenen Augen sahen, begegnet den Menschen nun in der unscheinbaren Gestalt des Brotes.



Foto: © Ferdinand Dreger

Klara von Assisi (1193/94–1253) lebte ebenfalls aus diesem Glauben an die Gegenwart Christi in der Eucharistie. Als Assisi durch die Truppen des kaiserlichen Heerführers Vitale von Aversa bedroht wurde, ließ sich die schwer kranke Klara von zwei Schwestern zur Tür des Refektoriums tragen. Dort wurde ihr das silberne Ziborium, ein Gefäß zur Aufbewahrung der

konsekrierten Hostien, mit der Eucharistie gebracht, und Klara betete vor dem Allerheiligsten. Die Überlieferung berichtet, dass die kaiserlichen Truppen das Kloster daraufhin nicht stürmten.

Interessant ist, wie diese Begebenheit später dargestellt wurde. Papst Johannes Paul II. (1978–2005) weist in einem Schreiben zum 800. Geburtstag Klaras darauf hin, dass die Heilige seit dem 17. Jahrhundert häufig mit einer Monstranz dargestellt wird. Tatsächlich berichtet ihre Lebensbeschreibung jedoch, dass Klara vor einem silbernen Ziborium mit der Eucharistie betete. Die Darstellung mit der Monstranz gehört also einer späteren Bildtradition an und entspricht nicht dem Gefäß, das Klara bei jener Begebenheit tatsächlich vor sich hatte.

Vom Aufbewahren zum Schauen

Im Mittelalter trat die eucharistische Gegenwart stärker ins Blickfeld. Besonders eindrücklich zeigt sich das an der Elevation. Das Wort kommt vom lateinischen *elevare*, „emporheben". Der Priester erhebt nach den Einsetzungsworten Jesu („Das ist mein Leib", „Das ist mein Blut") die konsekrierte Hostie und zeigt sie der Gemeinde. Was heute ein selbstverständlicher Moment jeder hl. Messe ist, wurde erstmals ausdrücklich in den Synodalstatuten des Pariser Bischofs Odo von Sully (1196–1208) bezeugt. Er ordnete für sein Bistum an, dass der Priester die konsekrierte Hostie nach den Einsetzungsworten so erheben sollte, „dass sie von allen gesehen werden konnte".



Foto: © Ferdinand Dreger

Das Schauen auf die erhobene Hostie blieb jedoch nicht auf diesen kurzen Augenblick beschränkt. Im 13. Jahrhundert entwickelte sich zunehmend eine Verehrung der Eucharistie außerhalb der Messfeier. Eine wichtige Gestalt dieser Entwicklung war Juliana von Lüttich (1191/92–1258). Die Ordensfrau setzte sich dafür ein, der Eucharistie ein eigenes Fest zu geben. Nach anfänglichem Zögern führte 1246 der Lütticher Bischof Robert von Thourotte (1240–1246) in seiner Diözese erstmals das Fest des Leibes und Blutes Christi, Fronleichnam, ein. Juliana selbst erlebte die Verwirklichung allerdings nicht mehr.

Einer ihrer Unterstützer war Jacques Pantaléon von Troyes (um 1195–1264), der spätere Papst Urban IV. (1261–1264). Er setzte 1264 das Fronleichnamsfest als Fest der Universalkirche ein. In seiner Bulle *Transiturus de hoc mundo* vom 11. August 1264 begründete er die besondere Verehrung des eucharistischen Leibes Christi. In der feierlichen Prozession wird bis heute die konsekrierte Hostie durch die Straßen getragen: Christus wird nicht nur innerhalb der Kirche verehrt, sondern gleichsam mitten durch die Welt getragen. Die Prozession wurde damit zu einer besonders eindrücklichen Form der öffentlichen Eucharistieverehrung.

Für diese neue Form der Verehrung brauchte es ein Gefäß, das die Hostie sichtbar aufnehmen konnte. Daraus entwickelte sich die Monstranz, deren Name vom lateinischen *monstrare*, „zeigen", abgeleitet ist. Zunächst wurden dafür Reliquiargefäße verwendet, die eine Sicht auf die konsekrierte Hostie ermöglichten. Allmählich entwickelte sich dann die uns heute vertraute Monstranz mit einer durchsichtigen Öffnung, in der die Hostie in einer kleinen Halterung, der Lunula, sichtbar eingesetzt wird. Daraus bildete sich ab dem 14. Jahrhundert die Aussetzung des Allerheiligsten zunehmend.

Zugleich musste die Kirche immer wieder darauf achten, dass die Verehrung der Eucharistie mit ihrer eigentlichen Mitte, der Feier der heiligen Messe, verbunden blieb.

Thomas von Aquin (1225–1274) gab der eucharistischen Verehrung auch eine Sprache des Gebets. Für die Fronleichnamsliturgie verfasste der Kirchenlehrer Hymnen wie *Pange lingua* und *Adoro te devote*. Besonders der Beginn des letzteren ist bis heute eng mit der eucharistischen Anbetung verbunden: „Adoro te devote, latens Deitas" – „Gottheit tief verborgen, dich verehre ich."

Vom Schauen zum Verweilen

Schließlich entstanden verschiedene Formen einer gemeinsamen Anbetung. Eine besonders eindrucksvolle ist die vierzigstündige Anbetung, die *Quarant'Ore*. Dabei wird das Allerheiligste über einen Zeitraum von vierzig Stunden ausgesetzt, während sich die Gläubigen im Gebet ablösen. Die vierzig Stunden erinnern an die Zeit zwischen dem Tod Jesu und seiner Auferstehung, in der sein Leichnam im Grab lag.

Die Vierzigstundenandacht entstand im 16. Jahrhundert in Italien. Für Mai 1537 ist in Mailand eine solche Gebetsordnung überliefert, bei der das Allerheiligste nacheinander in verschiedenen Kirchen ausgesetzt wurde und sich die Gläubigen Tag und Nacht im Gebet ablösten. Papst Paul III. (1534–1549) bestätigte diese Praxis 1539 und gewährte dafür einen Ablass. Papst Clemens VIII. (1592–1605) ordnete 1592 für Rom eine regelmäßige Abfolge der Vierzigstundenandacht an.

Aus solchen Formen zeitlich begrenzter Anbetung entwickelten sich später längere und schließlich dauernde Formen. Heute reicht das Spektrum vom stillen Gebet vor dem Tabernakel über die Aussetzung des Allerheiligsten und eucharistische Prozessionen bis hin zur immerwährenden Anbetung. Papst Benedikt XVI. empfahl 2007 in seinem Apostolischen Schreiben *Sacramentum Caritatis* die eucharistische Anbetung und verwies dabei unter anderem auf die Fronleichnamsprozession, die Vierzigstundenandacht und die Eucharistischen Kongresse.

Bei Christus bleiben

Jahrhunderte später fand der heilige Alfons Maria von Liguori (1696–1787) dafür eine sehr persönliche Sprache. Er empfahl den Besuch beim Allerheiligsten ausdrücklich und schrieb über das Verweilen vor Jesus im Sakrament. Es sei, als würde man einem vertrauten Freund seine Sorgen und Nöte anvertrauen. Anbetung war für Alfons deshalb keine fromme Nebensache, sondern eine konkrete Weise, bei Christus zu bleiben.

Beim Pfarrer von Ars, Johannes Maria Vianney (1786–1859), wurde die Anbetung zu einem festen Bestandteil seines priesterlichen Alltags. Stunden verbrachte er vor dem Tabernakel, bevor er sich den Menschen im Beichtstuhl zuwandte. Für ihn gehörten beide Orte eng zusammen: der Herr im Tabernakel und der Mensch, der mit seiner Schuld, seinen Sorgen und seiner Sehnsucht zum Priester kommt.

Im 19. Jahrhundert erhielt die Eucharistische Anbetung noch einmal neue Dynamik. Der hl. Peter Julian Eymard (1811–1868), der „Apostel der Eucharistie", gründete die Kongregation der Priester vom Allerheiligsten Sakrament und setzte sich dafür ein, die Eucharistie stärker in die Mitte des kirchlichen Lebens zu stellen.



Foto: © P. Terentius Gizdon OFM

Aus diesem eucharistischen Aufbruch ging auch die Initiative der Französin Émilie Tamisier (1834–1910), einer Schülerin Eymards, hervor. Sie organisierte 1881 mit Unterstützung von Priestern, Bischöfen und Laien den ersten Internationalen Eucharistischen Kongress in Lille. Dort versammelten sich vom 28. bis 30. Juni 1881 Delegierte aus verschiedenen Ländern, um den Glauben an die Gegenwart Christi in der Eucharistie zu bezeugen und die Eucharistie neu in das Bewusstsein der Kirche zu rücken. Diese

Tradition setzt sich bis heute fort: Der 53. Internationale Eucharistische Kongress fand 2024 in Quito statt, der nächste ist für 2028 in Sydney vorgesehen.

Und auch außerhalb dieser internationalen Kongresse zeigt sich, wie lebendig die Eucharistische Anbetung geblieben ist: Bei der katholischen SEEK-Konferenz in den USA versammelten sich Anfang 2026 allein in Columbus rund 16.000 Jugendliche und junge Erwachsene zur Eucharistischen Anbetung.

Ein Fenster zur Ewigkeit, das offen bleibt

Doch eucharistische Anbetung findet nicht nur dort statt, wo sich Tausende versammeln. Sie geschieht ebenso still und unscheinbar: in einer Kirche in der Stadt an der Drau, vor dem Tabernakel oder der Monstranz, mitten im Alltag eines Menschen.

Menschen, die zur Anbetung nach St. Nikolai kommen, erzählen immer wieder von innerer Ruhe. Eine Sorge verliert an Schwere, ein Gedanke wird klarer, eine festgefahrene Situation lässt sich neu ordnen. Selbst wenn sich an den äußeren Umständen nichts ändert, kann sich im Inneren etwas bewegen. Manche erzählen davon, dass sie in dieser Stunde wieder zum Glauben an Christus gefunden haben. Für andere wurde das Verweilen vor dem Allerheiligsten zum Ausgangspunkt einer Umkehr oder einer neuen Ausrichtung des eigenen Lebens auf Christus. Einzelne berichten sogar von körperlichen Heilungen, die sie mit ihrem Gebet und der Anbetung verbinden.

Die Franziskaner werden auch nach 2026 an der täglichen Anbetung festhalten. Die Türen werden offen bleiben, die Kerzen werden brennen. Eine Stunde vor Christus – ohne großes Programm, ohne Inszenierung.

NIKOLAI SPEZIAL

MIT FRANZISKUS GOTT LOBEN UND NEU AUFBRECHEN

Die Franziskusfeierlichkeiten fanden am 3. und 4. Oktober einen würdigen und zugleich zukunftsorientierten Höhepunkt. An diesen Tagen stand der 800. Todestag des hl. Franziskus im Mittelpunkt zahlreicher Feiern, Begegnungen und Gottesdienste. Was mit dem Gedenken an seinen Heimgang begann, führt über das Hochfest weit über die einzelnen Feierlichkeiten hinaus.



Foto: © Ferdinand Dreger

Transitus: Vom Tod zum Leben

Den Auftakt bildete am Vorabend des Hochfestes der Transitus, das Gedenken an den Heimgang des hl. Franziskus. Viele Gläubige versammelten sich in St. Nikolai, um in einer feierlichen Vesper die letzten Stunden seines Lebens zu betrachten. Texte aus den frühen Franziskusquellen, Gebete, Gesänge und liturgische Zeichen machten den Übergang des Heiligen aus diesem Leben in die Gemeinschaft mit Gott gegenwärtig. Dass Franziskus den Tod als „Schwester" ansprechen konnte, wurde dabei nicht als romantische Verklärung des Sterbens verstanden, sondern aus seinem tiefen Vertrauen auf Gott und die österliche Hoffnung heraus.



Foto: © Ferdinand Dreger

Mit den Franziskanern feierten auch Mitglieder des Säkularen Franziskanischen Ordens aus Villach, Klagenfurt und Tigring sowie die Kapuziner aus Klagenfurt. Die Feier wurde live von Radio Maria übertragen und erreichte damit weit über Villach hinaus Menschen, die auf diese Weise am Gedenken teilnehmen konnten.

Transitus 2026

Am 4. Oktober 2026, dem Hochfest des hl. Franziskus, setzte sich das Jubiläumswochenende mit der hl. Messe um 9.30 Uhr fort. Wieder kamen sehr viele Menschen nach St. Nikolai; auch diese Feier wurde von Radio Maria live übertragen. So wurde sichtbar, dass das Gedenken an den hl. Franziskus nicht nur eine Angelegenheit der franziskanischen Gemeinschaft ist. Sein Zeugnis berührt Menschen weit über die Grenzen des Ordens hinaus.

Transitus 2026

Mit Franziskus und der Schöpfung Gott loben

Diese Verbindung von Glauben, Schöpfung und franziskanischer Spiritualität wurde am selben Tag bei der bereits zum vierten Mal stattfindenden Tiersegnung im Tierpark Rosegg deutlich.

Auf Einladung der Familie Liechtenstein kamen Menschen verschiedener Generationen mit ihren Tieren zusammen, um gemeinsam zu feiern und den Segen Gottes zu empfangen. Der Termin am Hochfest des hl. Franziskus war dabei mehr als eine äußere Verbindung: Sonne, Wasser, Erde und die Geschöpfe waren für Franziskus Hinweise auf den Schöpfer und wurden für ihn zum Anlass des Lobpreises. Der Sonnengesang ist deshalb vor allem ein Loblied auf Gott, der sich in der Schönheit und Vielfalt seiner Schöpfung erkennen lässt.



Foto: © Ferdinand Dreger

Auch die Tiersegnung brachte diese Haltung zum Ausdruck: Dankbarkeit für das Leben, Vertrauen auf Gottes Segen und die Verantwortung des Menschen für die ihm anvertraute Schöpfung. Für die Kinder gab es Ausmalbilder mit dem hl. Franziskus und seinen Tieren sowie ein Gebet um Frieden – ein

Anliegen, das gerade in einer von Krieg und Unsicherheit geprägten Zeit besondere Aktualität besitzt.

Tiersegnung 2026

Am Abend fand mit dem feierlichen Festgottesdienst der Abschluss der zweitägigen Feierlichkeiten statt. Gemeinsam mit den Mitgliedern des Säkularen Franziskanischen Ordens aus Villach, Klagenfurt und Tigring feierten die Franziskaner den Gottesdienst. Ein besonderer Moment war die Erneuerung des Versprechens der Schwestern und Brüder des 3. Ordens. Damit wurde sichtbar: Franziskanisches Leben gehört nicht allein zur Erinnerung an eine Gestalt der Kirchengeschichte. Es ist bis heute eine konkrete Berufung, die mitten in der Welt gelebt wird.



Foto: © Ferdinand Dreger

Damit schloss sich ein Kreis, der das gesamte Franziskusjubiläum geprägt hat: vom Evangelium über die Nachfolge Christi und die Hoffnung auf die Auferstehung bis hin zum Lob des Schöpfers und zur Verantwortung für die Welt. Die vergangenen vier Jahre haben an zentrale Stationen des franziskanischen Weges erinnert – an die Regel, die Wundmale, den Sonnengesang und schließlich an den Transitus. Doch ein Jubiläum, das nur zurückblickt, würde seinem eigentlichen Sinn nicht gerecht.

Franziskus selbst hat dafür die passenden Worte gefunden: „Brüder, lasst uns anfangen, Gott dem Herrn zu dienen!" Dieser Satz bekam am Ende der Feierlichkeiten noch einmal besonderes Gewicht. Der Höhepunkt wurde zum Aufbruch: Was in diesen Jahren gefeiert, betrachtet und bedacht wurde, soll nun im eigenen Leben Gestalt gewinnen – in der Beziehung zu Christus, im Miteinander, im Einsatz für den Frieden und in der Sorge um die Schöpfung.

Franziskusfest 2026

Ein Fest, das weiterführt

Zu einem Franziskusfest gehört nicht nur das gemeinsame Gebet. Rund um die Feiern gab es Raum für Begegnung, Gespräche und ein fröhliches Miteinander. Bei Speis und Trank wurde Gemeinschaft erfahrbar – unkompliziert, herzlich und mit dieser Freude, die zum franziskanischen Geist ebenso gehört wie Gebet und Gotteslob. So wurde das Jubiläumswochenende zu einem Fest, das über die liturgischen Feiern hinaus Menschen zusammenführte.

Mit dem Transitus und dem Hochfest des hl. Franziskus wurde ein Höhepunkt des außerordentlichen Jubiläumsjahres gefeiert. Seinen Abschluss findet dieses am 10. Jänner 2027. Bis dahin bleibt St. Nikolai als von Franziskanern betreute Kirche ein Ort, an dem die Gläubigen unter den vorgesehenen Bedingungen täglich den vollkommenen Ablass gewinnen können. Zugleich lädt die verbleibende Jubiläumszeit dazu ein, das Vermächtnis des hl. Franziskus neu zu entdecken und für das eigene Leben fruchtbar werden zu lassen.

Darüber hinaus ermutigt uns Franziskus, auch künftig Christus nachzufolgen, Gott zu loben, Frieden zu stiften und die Freude des Evangeliums miteinander zu teilen. Diesen Weg möchten wir Franziskaner gerne gemeinsam mit Ihnen weitergehen.

NIKOLAI LIVE

In den kommenden Monaten gibt es eine Fülle an unterschiedlichen geistlichen Angeboten.

ALLERHEILIGEN UND ALLERSEELEN

Zwei Tage, zwei Blickrichtungen und doch eine gemeinsame Hoffnung: Allerheiligen richtet den Blick auf die Vollendung des Lebens bei Gott, Allerseelen auf unsere Verstorbenen und die Hoffnung auf Gottes barmherzige Liebe über den Tod hinaus. So verbinden sich das freudige Gedenken der Heiligen und das persönliche Erinnern an Menschen, die uns fehlen.

Am Sonntag, **1. November 2026,** feiern wir die hl. Messen um 09.30, 11.00 und 19.00 Uhr.

Um **13.00 Uhr** folgen in der Filialkirche **Wollanig** die **hl. Messe** und die **Gräbersegnung**.

Die **Gedenkfeier** für die Verstorbenen beginnt um **14.30 Uhr** in der Zeremonienhalle am **Zentralfriedhof** (Eingang Trattengasse). Weihwasserfläschchen für die Gräbersegnung werden zur Verfügung gestellt.

Am Montag, **2. November 2026**, feiern wir in unserer Pfarrkirche um **07.30 Uhr** die **hl. Messe** und um **18.30 Uhr** eine **Andacht** (Vesper) für unsere lieben Menschen, die uns zu Gott vorausgegangen sind.

BIBELRUNDEN IM ALTEN JAHR

Was geschieht, wenn man einen biblischen Text nicht einfach liest, sondern sich von ihm befragen lässt? Die Bibelrunden laden dazu ein, vertraute Texte aus neuen Blickwinkeln zu betrachten, Fragen zu stellen, miteinander ins Gespräch zu kommen und das Wort Gottes mit dem Leben in Beziehung setzen.

WORT GOTTES TRIFFT ALLTAG – BIBELRUNDE FÜR ALLE INTERESSIERTE

Was haben biblische Texte mit unserem Leben heute zu tun? Dieser Frage widmen sich die beiden Abende „Bibel & Gericht" am **18. November 2026** und „Bibel & Berufung" am **16. Dezember 2026**. Die jeweiligen Texte werden gemeinsam erschlossen, diskutiert und auf ihre Bedeutung für das persönliche Leben hin befragt. Beginn ist jeweils um **18.45 Uhr** im **Pfarrzentrum**.





NIKOLAI.BELIEVE? – BIBELSTUNDE FÜR JUNGE ERWACHSENE

Auch für junge Erwachsene **zwischen 18 und 30 Jahren** gibt es mit **nikolai.believe?** ein Angebot, das von **Kathe und Jelena** initiiert wurde. Beide beschäftigen sich intensiv mit Glaubensfragen und erleben, wie die Heilige Schrift persönliche Fragen aufwirft, berührt und neue Perspektiven eröffnet. Daraus entstand der Wunsch, diese Erfahrung mit anderen jungen Menschen zu teilen: den eigenen Glauben anhand der Heiligen Schrift zu vertiefen, unterschiedliche Sichtweisen einzubringen und einander auf diesem Weg zu stärken.



Foto: © P. Emmanuel-Maria Fitz OFM

Nach dem gelungenen Auftakt Anfang Oktober 2026 wird bei **nikolai.believe?** gelesen, diskutiert und darüber nachgedacht, was die biblische Botschaft für das eigene Leben bedeutet. Die nächsten Termine sind für den **6. und 20. November** sowie den **4. und 18. Dezember 2026**, jeweils um **18.30 Uhr** im **Pfarrzentrum**, geplant.

33 SCHRITTE – EINKEHRTAGE

Die **„33 Schritte – Mit Maria zu Jesus"** laden dazu ein, den eigenen Glauben zu vertiefen und die Beziehung zu Christus bewusster zu leben. Der geistliche Weg führt Schritt für Schritt zu einer persönlichen **Weihe an Jesus durch Maria**. Maria steht dabei nicht anstelle Jesu, sondern führt als Mutter zu ihm und hilft, sich ihm immer tiefer anzuvertrauen.

Seit mehreren Jahren gibt es diesen Weg auch in **St. Nikolai** als gemeinschaftliches Angebot. Die drei Einkehrtage am **31. Oktober** sowie am **7. und 21. November 2026**, jeweils von **09.30 bis 11.30 Uhr im Pfarrzentrum**, eröffnen die Möglichkeit, einzelne Aspekte dieses Weges gemeinsam zu vertiefen, persönliche Fragen einzubringen und den eigenen Glauben mit dem Leben zu verbinden. Begleitet werden die Vormittage von **P. Emmanuel-Maria Fitz OFM**.

Die **Weihe an Jesus durch Maria** findet am **8. Dezember 2026 um 12.00 Uhr in der Pfarrkirche St. Nikolai** statt.



DRITTER ORDEN

Der **Dritte Orden** des hl. Franz von Assisi, heute *Ordo Franciscanus Saecularis (OFS)*, richtet sich an Menschen, die ihre Berufung mitten im Alltag aus dem Geist des Evangeliums und der franziskanischen Spiritualität leben möchten. Im Mittelpunkt steht die franziskanische Lebensform, das persönliche Glaubensleben und die Frage, wie sich das Evangelium im Alltag konkret verwirklichen lässt. Die aktuellen **Termine** der Treffen finden Sie auf unserer **Homepage**.

ADVENT IN ST. NIKOLAI

Adventkranzbinden mit der Landjugend Fellach

Wer seinen Adventkranz selbst binden möchte, ist am **22. November 2026** von **14.00 bis 16.00 Uhr** im Pfarrzentrum willkommen. Gemeinsam mit der **Landjugend Fellach** können Kinder, Jugendliche und Erwachsene ihren eigenen Adventkranz gestalten. Die Tannenäste liegen bereit; Strohkranz, Draht und Dekoration sind selbst mitzubringen.



Foto: © Monika Dreger

Krippenausstellung

Vom **4. bis 13. Dezember 2026** laden die Krippenfreunde Villach ins Pfarrzentrum ein. Zu sehen sind Krippen in unterschiedlichen Gestaltungen, die auf je eigene Weise das Geheimnis der Menschwerdung ins Bild bringen.

Die Ausstellung ist an den einzelnen Tagen zu unterschiedlichen Zeiten geöffnet, sodass alle Interessierten die Möglichkeit erhalten, die **Krippenausstellung** zu besuchen und sich auf das Fest der Geburt Jesu Christi vorzubereiten. – Termine siehe letzte Seite.



Nikolaus besucht Kinder

Am **5. Dezember 2026** ist der Nikolaus wieder unterwegs und besucht die Kinder zu Hause. Wer einen Nikolausbesuch wünscht, kann sich per E-Mail oder telefonisch in der Pfarrkanzlei **anmelden**.



Adventkonzerte

Musikalisch beginnt der Advent in St. Nikolai am **5. Dezember 2026** um **17.00 Uhr** mit einem Konzert des **A cappella Chores Villach**.

Eine besondere musikalische Gestaltung erwartet die Gottesdienstgemeinde am **20. Dezember** um **09.30 Uhr**: Der **MGV Landskron** übernimmt die Umrahmung der heiligen Messe.

Am selben Tag steht um **16.00 Uhr** das Konzert **„Advent in St. Nikolai"** auf dem Programm. Der **Finanzchor Villach** und das **Villacher Bläserquartett** gestalten einen Nachmittag, der mit Chormusik und Bläserklängen auf das nahende Weihnachtsfest einstimmt. Informationen dazu finden Sie unter https://www.finanzchor.at/

WEIHNACHTSPROJEKT 2026 DAS CHRISTKIND VON ST. NIKOLAI

Mit dem heurigen Weihnachtsprojekt **„Das Christkind von St. Nikolai"** möchten wir eine **Villacher Mutter** mit ihren beiden **Kindern im Alter von drei und fünf Jahren** unterstützen. Die Lebenssituation der Familie ist der Pfarre vertraut. Da sich die Fraum mehreren schweren Operationen am Kopf unterziehen musste, kann sie ihren Beruf, in dem sie als Selbstständige arbeitet, derzeit aus gesundheitlichen Gründen nicht ausüben. Der Familie stehen momentan nur geringe finanzielle Mittel zur Verfügung. Die laufenden Kosten für Miete, Lebensmittel und den täglichen Lebensunterhalt sind dadurch zu einer erheblichen Belastung geworden.

Mit Ihrer Spende möchten wir dazu beitragen, diese schwierige Zeit zu überbrücken und der Familie wieder etwas finanzielle Sicherheit zu geben.

Im Eingangsbereich der Kirche wird wieder ein **Christbaum** für das Weihnachtsprojekt aufgestellt. Jede Spende hilft dabei, die Familie in dieser schwierigen Zeit zu entlasten und ihr auch über Weihnachten hinaus etwas Sicherheit zu geben.

Danke, dass Sie gemeinsam mit uns dieser Familie helfen.



WEIHNACHTEN IN ST. NIKOLAI

HEILIGER ABEND

Am Heiligen Abend, **24. Dezember 2026**, stehen in St. Nikolai drei Feiern auf dem Programm: die Feier für Kinder um **16.00 Uhr**, die Christmette um **22.00 Uhr in der Filialkirche St. Magdalen** und die Christmette um **23.00 Uhr in der Pfarrkirche St. Nikolai**.

Damit die Feier für Kinder lebendig bleibt

Die Feier für Kinder um 16.00 Uhr soll auch heuer Kindern einen altersgerechten und ansprechenden Zugang zum Weihnachtsgeschehen eröffnen.

Dafür braucht es Menschen, die bereit sind, bei der Vorbereitung und Gestaltung mitzuwirken. **Kinder, Jugendliche und Erwachsene**, denen diese Feier wichtig ist und die sich **aktiv einbringen** möchten, sind eingeladen, sich bis 10. Dezember 2026 in der Pfarrkanzlei oder per E-Mail an villach-stnikolai@kath-pfarre-kaernten.at zu melden.

VOM CHRISTTAG BIS ZUM JOHANNESTAG

Am Tag des hl. Stephanus, **26. Dezember 2026**, laden Sigrid Konnerth (Gesang), Robert Koizar (Orgel & Klavier) und Siegfried Koch (Trompete) um **20.00 Uhr** zum Konzert **„Klassische Weihnacht"**. Der Eintritt ist frei. Wir freuen uns über Ihren Besuch und Ihre freiwillige Spende!

Der **Johannestag** erinnert an den Apostel und Evangelisten Johannes. In den Gottesdiensten am **Sonntag, 27. Dezember 2026,** wird der Wein nach altem Brauch als **Johanneswein** gesegnet. Die Tradition steht in Verbindung mit der Überlieferung vom vergifteten Becher, den Johannes unbeschadet geleert haben soll. Zugleich verweist der Brauch auf die Botschaft des Apostels von der Liebe als Mitte des christlichen Lebens.

JAHRESABSCHLUSS UND START INS NEUE JAHR MIT JAHRESHEILIGEN

Ein Jahr geht zu Ende – mit dem, was gelungen ist, mit offenen Fragen, mit Erfahrungen, für die wir dankbar sind, und mit manchem, das wir Gott überlassen dürfen. Der **Jahresabschlussgottesdienst** am **31. Dezember 2026** um **19.00 Uhr** lädt dazu ein, das vergangene Jahr im Gebet vor Gott zu bringen und ihm für alles zu danken, was wir empfangen und erfahren durften.

Doch mit dem Jahreswechsel endet nicht nur ein Jahr; zugleich beginnt ein neues. Deshalb wollen wir den Übergang nicht einfach dem Kalender überlassen, sondern ihn bewusst mit Gott begehen. Ab **23.00 Uhr** laden wir zum **Gebet mit Lobpreis und eucharistischer Anbetung** ein. Auch die Möglichkeit, einen **Jahresheiligen** für das kommende Jahr zu ziehen, besteht wieder.

ENDE DES AUSSERORDENTLICHEN HEILIGEN JAHRES IM JÄNNER 2027

Vier Jahre lang hat die franziskanische Familie in einem **800-Jahr-Jubiläumszyklus** auf zentrale Ereignisse aus dem Leben des heiligen Franziskus geblickt: 2023 auf die Krippe von Greccio und die Bestätigung der Ordensregel, 2024 auf die Stigmata, 2025 auf den Sonnengesang und 2026 auf seinen Transitus und Tod.

Mit dem Gedenken an seinen 800. Todestag erreicht dieser Jubiläumszyklus seinen Höhepunkt. Daran schloss das von Papst Leo XIV. ausgerufene **Außerordentliche Heilige Jahr** an, das am 10. Jänner 2026 begann und am **10. Jänner 2027 endet**. Es verbindet das Gedenken an Franziskus mit der Einladung, das Evangelium nicht nur zu betrachten, sondern für das eigene Leben neu zu entdecken.

Was in diesen Jahren bedacht und gefeiert wurde, soll über das Jubiläum hinaus weiterwirken. Das neue Jahr 2027 bietet mit den vielfältigen geistlichen Angeboten in St. Nikolai zahlreiche Gelegenheiten, im Glauben zu wachsen, die persönliche Beziehung zu Gott zu vertiefen und dem Evangelium im eigenen Leben Gestalt zu geben.

START DER ERSTKOMMUNIONVORBEREITUNG 2027

Für die Kinder der zweiten Klassen der Volksschulen beginnt mit dem Gottesdienst am **10. Jänner 2027** um **11.00 Uhr** ein wichtiger Abschnitt auf dem Weg zur Erstkommunion. In diesem Rahmen werden sie der Pfarrgemeinde vorgestellt und erneuern ihr Taufversprechen.

Die Tauferneuerung nimmt auf, was bei ihrer Taufe Eltern und Paten stellvertretend für sie bekannt haben. Nun bekräftigen die Kinder selbst ihren Glauben und ihre Zugehörigkeit zu Christus.

BIBELRUNDEN IM NEUEN JAHR

Den Auftakt im neuen Jahr bildet die Bibelrunde am **20. Jänner 2027** um **18.45 Uhr**. Unter dem Schwerpunkt **„Bibel & Nachfolge"** steht dabei das Sonntagsevangelium im Mittelpunkt. Der biblische Text wird gemeinsam gelesen und erschlossen, mit Blick darauf, welche Fragen er aufwirft und was er für das eigene Leben bedeuten kann.



Die Treffen der **jungen Erwachsenen** von 18 bis 30 Jahren – **„nikolai.believe?"** – finden jeweils um **18.30 Uhr** im Pfarrzentrum am **8. und 22. Jänner 2027** statt.

Termine, die bei Redaktionsschluss noch nicht feststanden, werden auf der Homepage, in den sozialen Medien und in den Schaukästen bekannt gegeben.

AUSBLICK 2027

Das Jahr 2027 bringt in der Orts- und Weltkirche zahlreiche Termine, Jubiläen und Veränderungen. Auch für die Franziskaner stehen wichtige Entscheidungen an. Wir werfen einen Blick auf ausgewählte Ereignisse.

FRANZISKANISCHER BERUFUNGSWEG

Für junge Erwachsene zwischen **18 und 40 Jahren** bietet der **Franziskanische Berufungsweg 2027** die Gelegenheit, sich mit der eigenen Berufung, dem persönlichen Glauben und der Frage nach dem eigenen Lebensweg auseinanderzusetzen. Der Weg umfasst fünf Veranstaltungen von **Jänner bis Juni 2027**, die bei verschiedenen franziskanischen Gemeinschaften in Österreich stattfinden. Zum Programm gehören geistliche Impulse, Bibelarbeit, Austausch, Gebet, Gottesdienst, Stille und das Kennenlernen franziskanischer Spiritualität. **Anmeldeschluss** ist der **8. Jänner 2027.**

Franziskanisches Berufungsjahr

Informationen zu den Terminen, Orten und zur Anmeldung gibt es über den QR-Code.

NEUER PFARRGEMEINDERAT – KERNTEAM IN VILLACH - ST. NIKOLAI

Die fünfjährige Periode der Pfarrgemeinderäte geht zu Ende. Am **7. März 2027** werden in Österreich die neuen Pfarrgemeinderäte gewählt.

Wie in der vergangenen Periode möchten wir auch künftig – vorbehaltlich der Zustimmung der Diözese – auf das bewährte Kernteam setzen. Gemeinsam mit den Franziskanern trägt es Verantwortung für das Pfarrleben und gestaltet die Entwicklung der Pfarre aktiv mit.

GENERALKAPITEL IN VIETNAM

Ein Ereignis von weltweiter Bedeutung für den Franziskanerorden steht **im Mai 2027** bevor: Vom **5. bis 29. Mai 2027** findet in Vietnam das **Generalkapitel** des Ordens statt. Delegierte aus den verschiedenen Teilen der Welt beraten über die Zukunft des Ordens, seine Sendung und die Herausforderungen franziskanischen Lebens in der Gegenwart. Zum Generalkapitel gehört auch die Wahl des Generalministers und seiner Definitoren. Der derzeitige Generalminister, P. Massimo Fusarelli OFM, kann für eine weitere sechsjährige Amtszeit wiedergewählt werden.

PROVINZKAPITEL IN ÖSTERREICH

Am **29. August 2027** tritt die österreichische Franziskanerprovinz bis zum **3. September 2027** zum **Provinzkapitel** zusammen. Dabei wird die Leitung der Provinz neu gewählt. Der bisherige Provinzial kann für eine weitere Amtszeit von drei Jahren gewählt werden; ebenso ist die Wahl eines neuen Provinzials für sechs Jahre möglich. Neu gewählt wird außerdem das Leitungsteam der Provinz. Das Kapitel berät darüber hinaus über die pastoralen Aufgaben, das gemeinschaftliche Leben und die personelle Zukunft der einzelnen Niederlassungen.



Foto: © Franziskanerprovinz Austria

WELTJUGENDTAG IN SEOUL

Von **3. bis 8. August 2027** richtet sich der Blick der katholischen Jugend aus aller Welt nach Seoul. Beim **Weltjugendtag** in Südkorea werden junge Menschen aus zahlreichen Ländern zusammenkommen, ihren Glauben feiern und Kirche als weltweite Gemeinschaft erleben. Das Motto lautet: „Habt Mut: Ich habe die Welt besiegt." (Joh 16,33)

100 JAHRE – JOSEPH RATZINGER

Ein bedeutender Gedenktag steht im April bevor: Am **16. April 2027** jährt sich der **Geburtstag Joseph Ratzingers zum 100. Mal**. Als Theologe, Erzbischof von München und Freising, Präfekt der Glaubenskongregation und später als Papst Benedikt XVI. hat er die katholische Theologie und Kirche über Jahrzehnte geprägt. Das Jubiläum wird Anlass für zahlreiche Veranstaltungen und wissenschaftliche Auseinandersetzungen mit seinem theologischen Erbe sein.



Foto: © iStock/Bonottomario

1100 JAHRE – MARIA RAIN

Kärnten blickt 2027 auf ein kirchengeschichtliches Jubiläum: **Maria Rain** feiert **1100 Jahre** urkundlich bezeugte Geschichte.

Die Wallfahrtskirche gehört zu den traditionsreichen geistlichen Orten des Landes und wird das Jubiläumsjahr mit verschiedenen Veranstaltungen begehen.

UNTERWEGS 2027

Wer für 2027 bereits seinen Urlaub planen möchte, sollte einen Blick auf das Angebot von St. Nikolai werfen. Wallfahrten, Pilgerreisen und Tagesfahrten führen zu Marienheiligtümern, franziskanischen Stätten und weiteren besonderen Zielen in Österreich und Europa.

Den Auftakt bildet die Wallfahrt zu den **Marienheiligtümern in der Slowakei** vom **26. April bis 1. Mai 2027**, begleitet von P. Emmanuel-Maria Fitz OFM.

Im Mai ist eine **Fußwallfahrt nach Maria Luggau** in Planung. Der genaue Termin steht noch nicht fest.



Foto: © iStock/travellagio

Vom **7. bis 11. Juni 2027** geht es zu **Marienheiligtümern in Slowenien**, verbunden mit einem Aufenthalt am **Meer**.

Im **Juli 2027** ist eine Fahrt nach **Assisi** vorgesehen. Der genaue Termin wird noch bekannt gegeben. Beide Reisen werden von P. Emmanuel-Maria Fitz OFM begleitet.

Eine weitere mehrtägige Pilgerreise führt vom **7. bis 14. August 2027** in die **Normandie**. Auf dem Programm stehen unter anderem **Lisieux, Mont-Saint-Michel** und **Ars**, der Wirkungsort des heiligen Pfarrers von Ars. Organisiert wird die Reise von Glasreisen und P. Emmanuel-Maria Fitz OFM.



Foto: © iStock/samael334

Für **August 2027** ist außerdem die **Pfarrwallfahrt nach Medjugorje** geplant. P. Terentius Gizdon OFM übernimmt auf dieser Pilgerreise die geistliche Begleitung. Vom **15. bis 19. September 2027** ist eine weitere Medjugorje-Fahrt ab Graz mit P. Emmanuel-Maria Fitz OFM vorgesehen.



Foto: © Ewald Kaps

Zum Programm gehören außerdem die **Fußwallfahrt nach Maria Siebenbrünn**, der P. Terentius Gizdon OFM vorstehen wird. Geplant sind ebenso wieder zwei **Tagesausflüge** mit P. Norbert Pleschberger OFM. Einer ist für das **Frühjahr 2027** mit dem Ziel **Italien** vorgesehen, ein weiterer für den **Herbst 2027**. Detaillierte Informationen folgen demnächst.

Das **Programm** wird stets auf der Homepage aktualisiert und kann unter dem Button **„Wallfahrten, Pilgerreisen und Tagesausflüge"** eingesehen werden.

RÜCKBLICK

Die Sommer- und Herbstmonate waren in St. Nikolai erfüllt von gelebtem Glauben, Wallfahrten, Feiern und Begegnungen, die über die einzelnen Tage hinauswirken.

Assisi verbindet

Menschen unterschiedlichen Alters erfuhren Ende August 2026 auf einer Pilgerfahrt, wie bereichernd es sein kann, miteinander unterwegs zu sein und sich auf einen geistlichen Weg einzulassen.

Für die 25 Pilger zwischen 13 und über 80 Jahren war zunächst Assisi das verbindende Ziel. Doch bald entstand daraus mehr. Die Besuche franziskanischer Orte wie Perugia, Greccio oder Fonte Colombo, die gemeinsamen Gottesdienste und die unbeschwerten Abendstunden in geselliger Runde ließen die Gemeinschaft immer stärker zusammenwachsen. Neben neuen Freundschaften, die nach der Pilgerreise lebendig geblieben sind, hat das Erlebte bei manchen auch zu Hause weitergewirkt und dem persönlichen Glaubensleben neue Impulse gegeben.

Assisi verbindet – Menschen untereinander und Menschen mit Gott.



Foto: © Ferdinand Dreger

Medjugorje: Versöhnung und Neubeginn

Zwei Wallfahrten führten im Spätsommer 2026 nach Medjugorje. Die Gruppen waren unterschiedlich zusammengesetzt, manche Teilnehmer kannten den Ort bereits, für andere war es die erste Fahrt zu diesem Pilgerort in Bosnien-Herzegowina. Was sie mitbrachten, war ebenso verschieden wie das, was sie dort suchten: Gebet und Stille, persönliche Anliegen, die Sehnsucht nach Versöhnung oder einfach die Bereitschaft, sich auf das einzulassen, was kommen mag.



Foto: © P. Terentius Gizdon OFM

Neben den Gottesdiensten und den Wegen auf den Erscheinungs- und Kreuzberg blieb sowohl Zeit für das persönliche Gebet als auch für gesellige Stunden vor Ort und bei den Tagesausflügen nach Mostar.

Viele wagten nach zehn, zwanzig, dreißig oder noch mehr Jahren den Schritt, in der Beichte Lasten loszulassen, die sie lange mit sich getragen hatten. Andere ließen sich von persönlichen



Foto: © Ewald Kaps

Glaubenszeugnissen wie jenem von Goran und seiner Frau berühren. Umkehr und Versöhnung, neue geistliche Einsichten und persönliche Glaubenserfahrungen zeigten auf, was an diesem Pilgerort zur Tagesordnung gehört.

Was die Teilnehmer in diesen Tagen erleben durften, und im Herzen erfahren hatten, lässt sich kaum in Worte fassen. Bei einzelnen reicht das, was in Medjugorje seinen Anfang nahm, über den Alltag hinaus: Vergebung wird möglich, Versöhnung wächst, und alte Verletzungen beginnen ihre Macht zu verlieren.

115 Jahre Feuerwehr Wollanig

Die Feuerwehr Wollanig feierte am Freitag, 11. September 2026, ihr 115-jähriges Bestehen. Im Mittelpunkt des Jubiläums stand neben dem Rückblick auf die Geschichte der Feuerwehr auch die Segnung des neuen Fahrzeugs.

Den Auftakt bildete ein Gottesdienst in der Wollaniger Kirche. Gestaltet wurde die Feier vom Bezirksfeuerwehrkurat und Stadtpfarrer Mag. Kurt Gatterer gemeinsam mit P. Terentius Gizdon OFM. Im Anschluss an den Gottesdienst wurde das Fahrzeug gesegnet.



Foto: © FF Wollanig

Mit Bitte und Dank zu Fuß nach Maria Siebenbrünn

Knapp 30 Personen unterschiedlicher Generationen und zwei Hunde machten sich am 12. September 2026, dem Fest Mariä Namen, auf den rund 20 Kilometer langen Weg nach Maria Siebenbrünn. Unterwegs blieb Zeit für persönliches Gebet, Gespräche und neue Begegnungen.



Foto: © Monika Dreger

Nach dem gemeinsamen Rosenkranz konnten bei einer Andacht am Wallfahrtsort Dank und Bitten auf die Fürsprache Mariens dem Herrn anvertraut werden.

Nach einem Aufwärmschnapserl ging es abschließend zum Bauernhof Oiztl. Bei einem schmackhaften Essen fand der Tag einen geselligen Ausklang, bevor es mit dem Zug zurück zum Ausgangspunkt ging.

Maria Siebenbrünn 2026

Gemeinsam durch die Jahre

Vier Ehepaare feierten am Sonntag, 20. September 2026, im Rahmen der heiligen Messe ihr Ehejubiläum in St. Nikolai: Familie Nowak blickte auf 20 Ehejahre (Porzellanhochzeit) zurück, Familie Dreger auf 25 Jahre (Silberhochzeit), Familie Mendel auf 30 Jahre (Perlenhochzeit) und Familie Berchtold auf 64 gemeinsame Jahre (Himmelshochzeit).

In seiner Predigt stellte P. Terentius Gizdon OFM die Ehe als Sakrament in den Mittelpunkt, das auch durch die Herausforderungen der gemeinsamen Jahre trägt und stärkt. Ehe bedeute nicht, ständig etwas leisten oder alles selbst in der Hand haben zu müssen. Vielmehr gehe es darum, sich vom Herrn führen zu lassen und aus dieser Beziehung zu Christus zu leben. Eine solche Verbundenheit könne auch nach außen sichtbar werden – nicht durch große Worte, sondern durch die Art, wie Menschen miteinander durchs Leben gehen.



Foto: © Isabella Bürger

Auch das Ehepaar Scherling durfte an diesem Tag ein besonderes Jubiläum feiern: Gemeinsam mit der Pilgergruppe in Medjugorje begingen sie ihren 60. Hochzeitstag (Diamantene Hochzeit).

Musikalisch umrahmt wurde der Ehejubiläumsgottesdienst von Martin Nowak, Christa Mäurer und Wolfgang Isopp. Bei der anschließenden Agape, die von Familie Bürger vorbereitet wurde, klang der Festtag im Pfarrzentrum in geselliger Runde aus.

Ein schöner Tag im Pinzgau

Bei traumhaftem Spätsommerwetter machten sich am 23. September 2026 rund 37 Teilnehmer auf den Weg nach Maria Alm. Organisiert wurde der Ausflug von Helga Korber gemeinsam mit P. Norbert Pleschberger OFM.

Maria Alm ist seit Jahrhunderten ein bedeutender Wallfahrtsort. Die Pfarr- und Wallfahrtskirche gehört zur Erzdiözese Salzburg und beeindruckt mit ihrem markanten Turm, dem höchsten Kirchturm des Landes Salzburg. Eingebettet in die bäuerlich



Foto: © P. Norbert Pleschberger OFM

geprägte Landschaft des Pinzgaus, verbindet der Ort bis heute Wallfahrt, Tradition und dem inzwischen stark gewachsenen Tourismus.

Nach dem Besuch des Ortes ging es weiter nach Zell am See, wo die Gruppe die herrliche Landschaft genießen konnte, bevor es wieder zurück nach Villach ging.

Mit Franziskus Christus neu entdecken

"Die Liebe zu Christus neu entdecken." Unter diesem Motto versammelten sich am Samstag, 26. September 2026, 35 Teilnehmer zu einem Einkehrtag. Im Mittelpunkt stand der „Brief an die Gläubigen", den Franz von Assisi wenige Jahre vor seinem Tod allen Menschen mit auf den Weg gab.



Foto: © Monika Dreger

Bei den Betrachtungen anhand seines Briefes ging es vor allem um eine Frage: Wie kann ich mein Leben neu auf Christus ausrichten und den Glauben immer wieder neu lebendig im Alltag werden lassen.

Neben Impulsen, Gebet und persönlicher Besinnung blieb auch Zeit für Gespräche und Begegnung. Mitgebrachter Kuchen sorgte für die nötige Stärkung zwischendurch, und auch Humor und gemeinsames Lachen hatten ihren Platz.

Einkehrtag 2026

Esel Camillo besuchte das Erntedankfest

Gerade drei Wochen war das neue Kindergartenjahr alt, in der sich die Kinder und Pädagoginnen auf das Erntedankfest vorbereitet hatten. Lieder wurden einstudiert, Gaben vorbereitet und die Bedeutung des Festes gemeinsam erarbeitet. Am Sonntag, 27. September 2026, fand all das um 09.30 Uhr in der heiligen Messe seinen Höhepunkt.

Brot, Gemüse, Obst, Getränke und weitere Gaben machten sichtbar, wofür beim Erntedankfest gedankt wird: für die Nahrung, die uns täglich zur Verfügung steht, für die Früchte der Erde und für vieles, womit Gott unser Leben trägt.



Foto: © Ferdinand Dreger

Diesmal besuchte auch Esel Camillo das Erntedankfest. Er war anfangs etwas traurig, denn ein Freund hatte versprochen, beim Fest mitzuhelfen, war dann aber doch nicht gekommen. Eine andere Freundin hingegen hatte zunächst abgesagt und sich schließlich doch noch auf den Weg gemacht. Gemeinsam mit den Kindern wurde darüber gesprochen, wie es ist, wenn jemand sein Wort nicht hält und wie groß die Freude sein kann, wenn jemand doch noch kommt und sich einbringt. Darauf aufbauend ließ sich etwas von dem entdecken, was christlich mit Umkehr gemeint ist: nach einem falschen Schritt nicht beim Nein zu bleiben, sondern neu aufzubrechen. Seine Liebe und Barmherzigkeit hören niemals auf.

Erntedank 2026

Viele Ehrenamtliche kümmerten sich um die Vorbereitungen und die anschließende Agape. Durch die großzügige Getränkespende der Brau Union und Christian de Roja, die köstlichen Brote von Michael Ebner und die schmackhaften Kuchen von Freiwilligen konnte das Fest in Dankbarkeit im Pfarrzentrum fortgesetzt werden. Außerdem gehörte die „Bühne" dort noch einmal den Kindern. Mit weiteren Liedern ließen sie den Vormittag ausklingen und gaben dem Erntedankfest einen fröhlichen Abschluss.

Ein Rosenkranz, der verbindet

Ein junges Mädchen aus Lyon hatte vor 200 Jahren eine Idee, die bis heute Menschen auf der ganzen Welt verbindet: Pauline Marie Jaricot gründete 1826 den „Lebendigen Rosenkranz". Das Prinzip ist einfach: Menschen schließen sich zu Gebetsgemeinschaften zusammen und übernehmen jeweils ein Gesätz. So wird gemeinsam der gesamte Rosenkranz gebetet.

Wie diese Gebetsform entstanden ist, wie sie konkret gelebt wird und welche Bedeutung der Rosenkranz für das persönliche Glaubensleben haben kann, darum ging es bei der Informationsveranstaltung am 3. Oktober 2026. Ernst Gratzl und P. Terentius Gizdon OFM informierten über die Geschichte und die heutige Form des Lebendigen Rosenkranzes. Dabei wurde auch deutlich, warum der Rosenkranz trotz seiner marianischen Prägung ein zutiefst christologisches Gebet ist: Er lädt dazu ein, „mit Maria das Antlitz Christi zu betrachten", wie Papst Johannes Paul II. formulierte.



Foto: © Monika Dreger

In Kärnten wurde der Lebendige Rosenkranz 1949 durch Pfarrer Haslacher in Klagenfurt initiiert. In St. Nikolai treffen sich die Beter heute jeweils am ersten Samstag im Monat nach der Morgenmesse und dem Rosenkranz zum Austausch. Beim Informationstag blieb neben den inhaltlichen Impulsen ebenfalls Zeit für persönliche Gespräche und Begegnung.

Lebendiger Rosenkranz

NACH REDAKTIONSSCHLUSS

Nach Redaktionsschluss fand am 17. Oktober 2026 eine Veranstaltung mit dem Titel „Kochegese" statt.

Des Weiteren machten sich in den Herbstferien insgesamt 45 Menschen aus ganz Österreich von Villach aus auf den Weg nach Fatima und Lissabon.

Auf der Homepage und in den sozialen Medien können Sie tagesaktuell über diese Veranstaltungen mehr erfahren. Einen ausführlichen Bericht gibt es in der nächsten Ausgabe der Nikolai-Nachrichten.

TERMINE

Sonntag, 1. November 2026: Allerheiligen
Heilige Messen um 09.30, 11.00 und 19.00 Uhr.
13.00 Uhr: Hl. Messe und Gräbersegnung in Wollanig
14.30 Uhr: Gedenkfeier für die Verstorbenen in der Zeremonienhalle am Zentralfriedhof (Eingang Trattengasse)

Montag, 2. November 2026: Allerseelen
07.30 Uhr: Frühmesse
18.30 Uhr: Vesperandacht für die Verstorbenen

Dienstag, 3. November 2026:
19.00 Uhr: Jubiläumsmesse (10 Jahre Eucharistische Anbetung)

Freitag, 6. November und 20. November 2026:
18.30 Uhr: Bibelstunde für junge Erwachsene „nikolai.believe?"

Samstag, 7. November und 21. November 2026:
09.30 – 11.30 Uhr: Einkehrtage „33 Schritte" (siehe Seite 6)

Sonntag, 15. November 2026: Welttag der Armen
Heilige Messen um 09.30, 11.00 und 19.00 Uhr.

Mittwoch, 18. November und 16. Dezember 2026:
18.45 Uhr: Bibelgespräche (siehe Seite 5)

Sonntag, 22. November 2026: Christkönigssonntag
Heilige Messen um 09.30, 11.00 und 19.00 Uhr.
14.00 – 16.00 Uhr: Adventkranzbinden mit der Landjugend Fellach (siehe Seite 6)

Dienstag, 24. November 2026:
14.00 – 16.00: Senioren-Nachmittag im Pfarrzentrum Gemütliches Beisammensein, Spiele, Filmvorträge, Kaffee und Kuchen, Zeit für persönliche Gespräche.

Samstag, 28. November 2026:
18.00 Uhr: Vorabendmesse in der Filialkirche St. Magdalen mit Adventkranzsegnung

Sonntag, 29. November 2026: 1. Adventsonntag
Heilige Messen um 09.30, 11.00 und 19.00 Uhr.
Adventkranzsegnungen jeweils zu Beginn der Gottesdienste.

Krippenausstellung 2026
Villacher Krippenverein



Freitag, 4. Dezember und 18. Dezember 2026:
18.30 Uhr: Bibelstunde für junge Erwachsene „nikolai.believe?"

Samstag, 5. Dezember, 12. Dezember und 19. Dezember 2026:
07.30 Uhr: Roratemesse

Samstag, 5. Dezember 2026:
16.00 – 20.00 Uhr: Nikolaus-Hausbesuche (siehe Seite 6)
17.00 Uhr: Adventkonzert mit dem „A cappella Chor Villach"

Sonntag, 6. Dezember 2026: 2. Adventsonntag
Heilige Messen um 09.30, 11.00 und 19.00 Uhr.

Dienstag, 8. Dezember 2026: Mariä Empfängnis, Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria
Heilige Messen um 09.30, 11.00 und 19.00 Uhr.
12.00 Uhr: „33 Schritte – Mit Maria zu Jesus" (siehe Seite 6)

Sonntag, 13. Dezember 2026: 3. Adventsonntag
Heilige Messen um 09.30, 11.00 und 19.00 Uhr.

Sonntag, 20. Dezember 2026: 4. Adventsonntag
Heilige Messen um 09.30, 11.00 und 19.00 Uhr.
09.30 Uhr: Hl. Messe mit dem MGV Landskron
16.00 Uhr: Konzert „Advent in St. Nikolai"



Freitag, 8. Jänner und 22. Jänner 2027:
18.30 Uhr: Bibelstunde für junge Erwachsene „nikolai.believe?"

Mittwoch, 20. Jänner 2027:
18.45 Uhr: Bibelgespräch (siehe Seite 8)

Dienstag, 26. Jänner 2027:
14.00 – 16.00: Senioren-Nachmittag

GOTTESDIENSTE
Montag bis Samstag: 07.30 Uhr, anschließend Rosenkranzgebet
Dienstag: 19.00 Uhr: Hl. Messe
Sonntag und Hochfeste: 09.30, 11.00, 19.00 Uhr

GOTTESDIENSTE IN ST. MAGDALEN
Samstag-Vorabendmesse: 18.00 Uhr

BEICHTGELEGENHEITEN
Jeweils 15 Minuten **vor den Gottesdiensten**, von Montag bis Freitag **während der Anbetung**, sowie **auf Anfrage**.

PFARRKANZLEI ÖFFNUNGSZEITEN
Montag, Donnerstag, Freitag: 8 - 12 Uhr
Dienstag: 13 - 17 Uhr
Mittwoch geschlossen!

Katholische Kirche Kärnten

Impressum: Herausgeber und für den redaktionellen Inhalt verantwortlich:
r. k. Pfarre St. Nikolai, Nikolaiplatz 1, A-9500 Villach, Telefon: 04242/24250.
Kernteam (Satz und Gestaltung): Sieglinde Tschemernjak, Martin Steiner und P. Emmanuel-Maria Fitz OFM
E-Mail: villach-stnikolai@kath-pfarre-kaernten.at
http://www.kath-kirche-kaernten.at/pfarren/pfarre/C3258
Verlag u. Anzeigen: Santicum Medien GmbH,
Kasmanhuberstr. 2, 9500 Villach, Telefon: 04242/30795.
DRUCKLAND KÄRNTEN PERFECTPRINT